

— die Schäferhütten waren damals noch nicht so gut verwahrt wie jetzt, sondern an den Seiten offen — da schlich der Bauer herzu und hatte seine Zeit so wohl wahrgenommen, daß er zugleich mit dem ersten Anschlag des Schäferhundes den Schäfer durch und durch stach. Daß jedermann nur den Bauer im Verdacht dieser heimtückischen Mordthat haben werde, dachte sich dieser leicht selbst, aber er dachte auch: „Ihr sollt mich wohl nicht fangen,“ und so ging er herüber in das Hessische, wohin er nur ein paar Schritte hatte. Acht Tage lang hielt er sich in einem Dörfchen des Süllingswaldes verborgen, aber die Rainsunruhe ließ ihn nicht länger rasten. Er mußte hinaus, obwohl er nicht recht wußte, warum und wohin. Also wandelte der Mörder einsam dahin auf den einsamen Waldpfaden des Süllingswaldes und erschraf, wenn die Blätter rauschten und der Wind die Wipfel der Bäume schüttelte; und wenn ein Rabe schrie, so dünkte ihn, er höre die Totenvögel am Hochgerichte krächzen und ihm zurufen: „Aufs Rad! aufs Rad!“ Und doch war er der menschlichen Gerechtigkeit entgangen; denn wer wollte ihn in Hessen und zumal hier im tiefen Walde suchen? Wovor fürchtete er sich denn? — Da tönt der Schall eines Jägerhorns laut und gellend ihm ins Ohr, und noch ein Horn wird laut, und noch eins, und ein viertes und ein fünftes, und um ihn herum erhebt sich ein schallendes Rufen und Hezen und Bellen der Hunde; und es dünkt den Mörder, es wären die Posaunen und das Rufen des jüngsten Gerichtes. Dich wollen sie fangen, denkt er, und rennt wie verzweifelt und von Sinnen in den Wald hinein, dem Gerichte entgegen, dem er entlaufen will. Denn es bricht aus dem Dickicht, von den Hunden verfolgt, ein mächtiges, hauendes Wildschwein und rennt gerade auf den Mörder los. Er will ausweichen, aber er kann nicht; die Füße sind ihm wie in den Boden gewachsen, gleich den Wurzeln der Buchbäume um ihn her. Das Schwein stürzt sich auf ihn und zerfleischt ihn gräßlich. So findet ihn der Landgraf Philipp, welcher eben hier eine Jagd hielt und dicht hinter der Sau her war, schon dem Tode nahe am Boden liegen, läßt ihn aufheben, verbinden und nach Hersfeld bringen. Dort gestand er, was er gethan, und bekannte, daß Gott der Herr selbst, nachdem er den Menschen entflohen, über ihn ein schreckliches, aber gerechtes Gericht gehalten habe; als das Schwein auf ihn losgerannt sei, habe er den ermordeten Schäfer leibhaftig mit zornigem Gesichte und bewehrt und gewappnet wie einen reißigen Mann auf sich losstürzen sehen. Des andern Tages starb er. „Unseres Herrgotts Hand ist gar lang“ — das waren seine letzten Worte.